

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I., RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FOR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 14/ Mai 1960

Blatt 842

Zwei neue Gemeindebauten mit 565 Wohnungen

Heute Eröffnungsfeier im 14. und 20. Bezirk

14. Mai (RK) Heute nachmittag wird Bürgermeister Jonas die beiden neuen städtischen Wohnhausanlagen 14, Hernstorferstraße 22-32, und 20, Wallensteinstraße 68-70, eröffnen. Die zwei Bauten umfassen zusammen nicht weniger als 565 Wohnungen. Sie haben rund 56 Millionen Schilling gekostet.

Der neue Gemeindebau im 14. Bezirk steht zum Teil auf einem Grundstück, auf dem sich früher abbruchreife Industrieobjekte befanden, die außerdem ein Verkehrshindernis bildeten. Zum Teil waren es Acker- und Wiesenstücke. Die Anlage besteht aus 23 Stiegehäusern in Baublöcken mit zwei bis sieben Stiegen. Sie fügt sich harmonisch in die Umgebung ein. Sie steht mitten im Grünen. Zwischen den Wohnblöcken liegen große freie Flächen, auf denen sich auch ein eingezäunter Ballspielplatz, Kinderspielplatz und Ruheplatz befinden. In diesem Gemeindebau gibt es 385 Wohnungen, davon zwei Ateliers, ferner eine Tbc-Fürsorgestelle, zwei Ärzteordinationen, 18 Lokale, Magazine und Werkstätten, 17 maschinell eingerichtete Waschküchen mit Trockenräumen sowie zahlreiche Abstellplätze für Kinderwagen, Motorräder und Personenautos. Die Planverfasser sind eine Arbeitsgemeinschaft folgender Architekten: Harald Bauer, Friedrich Böhm-Raffay, Bruno Buzek, Friedrich Lang, Karl Musel und Rudolf Pamlictschka. Vier Mosaike wurden angebracht, die abstrakte Ornamente darstellen. Sie stammen von den akademischen Malern Rudolf Hausner, Prof. Paul Meißner, Herbert Pass und Paul Pfeifer.

Die neue Wohnhausanlage im 20. Bezirk steht auf einem Grundstück, auf dem sich vorher der Rüstungsbetrieb Froß-Büssing befand.

./.

Die Fabrik wurde in den letzten Kriegstagen zerstört. Es handelt sich um acht Stiegen in Blockbauweise mit zusammen 180 Wohnungen, vier Lokalen, einer Röntgenordination und verschiedenen Abstellräumen. 18 Wohnungen davon sind als Heimstätte für alte Leute bestimmt. Die Pläne verfaßten die Architekten Erwin Weißenböck, Josef Wenz und Joseph Zimmel. Der akademische Bildhauer Rudolf Schwaiger schuf eine Natursteinplastik aus Lindenbrunner Konglomerat, die eine Mutter mit zwei Kindern darstellt. Vom akademischen Bildhauer Franz Fischer stammt die Bronzeplastik "Gärtner". Beide Plastiken, die im Gartenhof stehen, sind etwa zwei Meter hoch.

(Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in unserer Nachmittagsausgabe.)

- - -

Kränze der Stadt Wien zum Gedenken an die Widerstandskämpfer
=====

14. Mai (RK) Am Ehrengrab der österreichischen Widerstandskämpfer Biedermann, Huth und Raschke auf dem Hietzinger Friedhof und am Mahnmal für die Opfer des Faschismus am Zentralfriedhof wurden heute früh anlässlich des 15. Jahrestages der Befreiung und des 5. Jahrestages des Abschlusses des Staatsvertrages Kränze der Stadt Wien niedergelegt.

- - -

Gauguin im Wiener Belvedere
=====

14. Mai (RK) Der Umfang der Ausstellung des französischen Malers Paul Gauguin, die während der Festwochen und im Juli vom Kulturredamt der Stadt Wien veranstaltet wird, steht nunmehr zum Großteil fest. Es handelt sich hierbei um ungefähr 50 Ölgemälde des Meisters, die aus allen Teilen der Welt in die österreichische Bundeshauptstadt gebracht werden. Starken Anteil daran haben Brasilien, die Bundesrepublik Deutschland, die CSR, Frankreich, Großbritannien, Hawaii, Jugoslawien, die Niederlande, Norwegen, die Schweiz, die UdSSR und die USA, wobei Arbeiten aus dem Besitz privater Kunstfreunde die Leihgaben der Museen übersteigen. Die Zahl der Ölbilder wird von den Graphiken und Zeichnungen Gauguins, die im Oberen Belvedere zur Ausstellung gelangen werden, noch weit übertroffen. Auch hier haben private Sammler entscheidenden Anteil. Hinzu kommen noch zirka ein Dutzend Aquarelle sowie mehrere Plastiken des Künstlers.

Damit wird vor dem Beschauer das Ergebnis eines leidenschaftlichen Künstlerlebens ausgebreitet werden, das sich durch seine Werke verewigte wie vernichtete und als geistiges Abenteuer ohne gleichen anzusprechen ist. Kaum ein anderer Maler hat rücksichtsloser mit der bürgerlichen Moral und mit künstlerischem Vorteil gebrochen und damit den zeitgenössischen Geschmack abgelehnt. Gauguins Bilder und Plastiken sind vielmehr dem zeitlos gültigen Kulturgut der Welt zugehörig.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Sämtliche Auskünfte über die Wiener Festwochen 1960 erhalten Sie in der Direktion der Wiener Festwochen, 1, Rathausstraße 9, 4. Stock, unter der Telefonnummer 45-16-61, Klappe 2766.

- - -

Gesundheit der Wiener Bevölkerung ist oberstes Gebot!

Bgm. Jonas fordert neuerdings Bodenbeschaffungsgesetz

14. Mai (RK) Heute nachmittag eröffnete Bürgermeister Jonas die beiden neuen städtischen Wohnhausanlagen 14, Hernstorferstraße, und 20, Wallensteinstraße. An den Feiern waren mit dem Bürgermeister die Stadträte Bauer, Glaserer und Koci erschienen. Unter den Ehrengästen sah man Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Mitglieder der Bezirksvertretungen sowie Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Pecht mit leitenden Beamten der Stadtbauamtsdirektion. Die Begrüßungsansprachen hielten der Bezirksvorsteher von Penzing Figl und der Bezirksvorsteher der Brigittenau Koblizka.

Der Amtsführende Stadtrat für Wohnungsangelegenheiten Glaserer teilte mit, daß in die beiden heute eröffneten Gemeindebauten mit zusammen 565 Wohnungen insgesamt 1.863 Menschen, davon 555 Kinder, eingewiesen wurden und damit ein schönes und freundliches Zuhause erhalten haben. Bei den eingewiesenen Familien handelt es sich um 28 Einsturzfälle, um 70 obdachlose Familien, 95 vor der Delogierung stehende Familien. Die übrigen neuen Mieter sind solche, die durch Bomben oder durch politische und rassische Verfolgung ihre Wohnungen verloren haben, und um Familien, die entweder in gesundheitsschädlichen oder in stark überbelegten Wohnungen hausten, und um Ehepaare, die bisher getrennt leben mußten.

Bürgermeister Jonas erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß es für die Gemeinden einen wunden Punkt gäbe, der sich immer deutlicher bemerkbar mache. Sowohl bei uns als in den anderen österreichischen Städten und in allen Städten Europas mangelt es immer stärker an Baugrund. Der Mensch des 20. Jahrhunderts beansprucht immer mehr Raum. Man denke zum Beispiel an die vielen Autos und den dafür benötigten Platz. In Wien kommen täglich 100 Autos dazu. Wer ein Auto hat, wünscht sich auch einen Parkplatz bei seiner Wohnung, bei der Arbeitsstätte, beim Kino, beim Fußballplatz usw. Der Wunsch nach mehr Raum kommt aber nicht nur von den Autos her. Der Großstädter unserer Zeit will auch immer mehr Wohnraum für sich und die Kinder. Die Ärzte sagen: Die Basis der Gesundheit sind lichte und luftige Wohnungen. Aber auch aus

vielen anderen Gründen braucht man mehr Platz. Die Städter verlangen auch mehr Parks und Gärten, mehr Sport- und Spielplätze und womöglich in jedem Bezirk ein großes Sommerbad. Aber auch die Schulen und Kindergärten sind Einrichtungen, die viel Raum benötigen.

Deshalb wird der Ruf nach einer Erleichterung bei der Bodenbeschaffung immer stärker. Wir brauchen dringend ein Gesetz, daß es der Gemeinde und den gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften ermöglicht, die alten, nicht mehr tauglichen Wohnviertel abzureißen, deren Häuser von außen sehr romantisch ausschauen, in denen aber niemand mehr wohnen will. Deshalb werben wir Kommunalpolitiker überall um Verständnis für dieses dringend notwendig gewordene Gesetz.

Sich an die neuen Mieter wendend, erklärte Bürgermeister Jonas abschließend, sie hätten nun durch die Opferwilligkeit aller Wiener eine Wohnung überantwortet bekommen, die einen hohen Wert repräsentiert. Sie, deren Wohnungssorgen damit beendet sind, seien erst recht verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Gemeinde Wien weiter bauen kann und daß die Gemeinde und die Genossenschaften besser und billiger Grund und Boden bekommen als das bisher der Fall ist. Nicht das Interesse der Bodenspekulation darf oberstes Gebot sein, sondern die Gesundheit unserer Bevölkerung! Danach sollten wir alle handeln.

- - -